

Stahlkrise in Bremen: Bprgermeister Bovenschulte ist stinksauer !

Bremen im Fokus: Proteste gegen ArcelorMittals Entscheidung zur Absage der grþnen Stahlproduktion
Zukunft der Branche ungewiss.



Bremen, Deutschland - In Bremen stehen die Zeichen auf Sturm: Mehr als 1000 Beschæftigte des Stahlwerks von ArcelorMittal haben heute gegen die Entscheidung des Unternehmens protestiert, die geplante Umstellung auf eine umweltfreundliche Wasserstoffproduktion zu stoppen. Bprgermeister Andreas Bovenschulte, der die Demonstration unterstþtzte, æuáerte sich tief enttæuscht und stinksauer þber diese Entscheidung, die als massiver Rpckschlag fþr den Wirtschaftsstandort Bremen und die dortigen Arbeitsplætzte gilt. Er forderte ein klares Bekenntnis zur Stahlindustrie von der Bremer sowie der bundesdeutschen Politik, um die Zukunft der Hþtte zu sichern. Wir mpssen alles daran setzen, Arbeitsplætzte zu erhalten und eine nachhaltige wirtschaftliche Perspektive zu

schaffen , betonte Bovenschulte. **Spiegel** berichtet von einem einhelligen Aufschrei der Belegschaft, die um ihre Zukunft bangt.

Die Gründe für die Stornierung des milliardenschweren Projekts liegen auf der Hand. ArcelorMittal beruft sich auf fehlende Wirtschaftlichkeit und geringe Verfügbarkeit von Wasserstoff , was den notwendigen Wechsel von Kohle zu Wasserstoff, der aus erneuerbaren Energien gewonnen wird, unmöglich macht. Laut **Tagesschau** wurde der Vertrag über Fördergelder bereits unterzeichnet, die insgesamt 1,3 Milliarden Euro vom Bund und dem Land Bremen umfassten. Für die Entscheidung, diese Chance nicht zu ergreifen, gibt das Unternehmen an, dass die hohen Energiekosten sowie der Wettbewerb mit günstigeren Anbietern aus China die Branche belasten. Auch die Aussicht, CO₂-Reduktionsziele bis 2030 zu erreichen, erscheinen ihnen als wenig realistisch.

Wasserstoff und die Stahlproduktion

Die Verwendung von Wasserstoff zur Stahlherstellung gilt als zukunftsweisend. Doch aufgrund der derzeitigen Marktlage stellt sich die Frage, ob dieser Ansatz für ArcelorMittal tatsächlich tragfähig ist. Die traditionelle Stahlproduktion erfolgt hauptsächlich über die Hochofen-Route, während das Elektrolichtbogenverfahren (EAF) zunehmend als nachhaltige Alternative angesehen wird. Hierbei wird Schrott in Elektrolichtbogenöfen eingeschmolzen, was zu signifikant geringeren CO₂-Emissionen führt. **Swiss Steel Group** hebt hervor, dass durch die Nutzung von 100% Ökostrom und die Anwendung des EAF-Verfahrens der Materialverbrauch optimiert und natürliche Ressourcen geschont werden können.

Welche Zukunft hat die Stahlbranche in Deutschland, das bekanntlich einer der führenden Produktionsstandorte in der EU ist? Der Bremer Senat und auch Brandenburgs Ministerpräsident haben angekündigt, sich stark für den Erhalt der Arbeitsplätze einzusetzen. Der Weg der Stahlproduktion ist jedoch steinig. Bis

zu 88.000 Menschen in Deutschland sind in dieser Branche beschäftigt, die zu den größten CO2-Emittenten des Landes zählt.

Die Entscheidung von ArcelorMittal, die Umstellung abzusagen, ist daher nicht nur für die Beschäftigten, sondern auch für die gesamte Industrie von enormer Bedeutung. Die Betriebe sind gefordert, weiterhin innovative Lösungen zu finden, um den Herausforderungen des Marktes sowie den klimatischen Anforderungen gerecht zu werden. Aktuell bleibt abzuwarten, ob Alternativen wie das Elektrolichtbogenverfahren oder die Förderung von Wasserstoffprojekten in anderen Unternehmen echte Perspektiven bieten können. Die Diskussion über die Zukunft der Stahlproduktion in Deutschland wird sich sicher weiter intensivieren.

Details	
Ort	Bremen, Deutschland
Quellen	• www.spiegel.de • www.tagesschau.de • swisssteel-group.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.com